

Banner und Schild der Hohenstaufen von 1220

H.D. Birk

Noch zu vorheraldischer Zeit um 1079 fiel das Herzogtum Schwaben an das Haus der Hohenstaufen und wurde 1198 ein Annex zur Kaiserwürde. 1268 erlosch dieses Dynasten-Geschlecht im Mannesstamme mit Conradin. Ihr frühes Banner und Schild sind uns nicht klar überliefert. Da sich aber ihre weiblichen Linien zum heutigen Tage auch in der angelsächsischen Welt fortgepflanzt haben, ist es wert, deren einstmaliges Aussehen und Farben näher zu untersuchen. Man sagt Heraldik und Vexillologie seien nahe verwandt und Heraldik sei bildgewordene Geschichte. Hat nun über allzulange Zeitspannen die Geschichte das Bild der Heraldik nur verschwommen überliefert, so müßte es doch vielleicht möglich sein, durch genauere Untersuchung geschichtlicher Vorkommnisse in jener Anfangszeit, die zur Schaffung des Wappens geführt hat, gewissermaßen eine "Scharfeinstellung" des Bildes zu bewerkstelligen. Wir wissen zwar, daß oft die Wappen von Dynastengeschlechtern zu Wappen ihrer Stammländer geworden sind und bis zum heutigen Tage als solche weitergeführt wurden. Von der Heraldik unserer Zeit versuchen zurückzugehen und nun etwa aus den Staatswappen ehemaliger Territorien der Hohenstaufen, wie Baden-Württemberg und Bayern, Schlüsse ziehen zu wollen, ist jedoch nicht beweiskräftig. Farben und Schildfiguren der Hohenstaufen sind nämlich dort erst in den letzten zweihundert Jahren wieder aufgenommen worden, während 400 Jahre lang keine ununterbrochene Kontinuität der Benutzung stattfand, das Wappen als solches war kaum mehr in Erscheinung getreten, weil eben die Hohenstaufen und ihr Herzogtum Schwaben 1268 aufgehört hatten zu existieren. Was die Untersuchung noch erschwert ist die Tatsache, daß man kaum eine Unterscheidung zwischen einem Hauswappen und einem Wappen des Herzogtums Schwaben machen kann, haben

doch die Hohenstaufen schon mit Friedrich I. Barbarossa (1152-1190) als Könige und Kaiser sich ausschließlich ihrer Majestätssiegel bedient. Hohenst.-Herzöge von Schwaben waren jedoch zuvor mit dem Löwenschild aufgetreten, dadurch ist ihr Hauswappen wohl zum Wappen des Herzogtums geworden.

Was hat uns nun die Heraldik in ihren Wappenbüchern überliefert? Das Armorial Rietstap des 20. Jhts. beschreibt den Schild der Hohenstaufen: "d'argent, souvent d'or, a trois lions leopardises de gu." Die Donaueschinger Handschrift von etwa 1650 hat sogar mehrere verschiedene Blasonierungen: "schwarze Löwen in Gold, goldene Löwen in Schwarz, rote Löwen in Gold, oder goldene Löwen in Rot. Auch Crusius gibt solch ein verwirrendes Bild, mit entweder gelben Löwen im roten Feld oder 3 roten Löwen im gelben Feld, je nachdem er sie von Wandmalereien des 16. Jhts. aus der Klosterkirche von Lorch oder Adelberg entnimmt. In einem Wappenbuch des bayrischen Heroldsamtes von 1540 wird das Wappen als drei goldene Leoparden im roten Feld beschrieben, wie auch in der Reichenauer Handschrift des 15. Jhts. In Siebmacher's Wappenbuch von 1609, dem von Sebastian Spiler von 1608 und in Grünenberg's Wappenbuch von 1483 sind es dagegen drei schwarze Löwen im goldenen Feld. In der Wappenrolle Bigot von etwa 1254 und im Clipearius teutonicorum des Konrad von Mure um 1281 haben wir endlich Zeugnisse aus der späten Stauferzeit. Letzterer blasoniert das Wappen: "L'ecu noir a III lions d'or rampan" und das lateinische Wappengedicht des Konrad v. Mure beschreibt die Schildfarbe umgekehrt, als gelb und die einzelne Löwengestalt als schwarz.

Die geschichtlichen Ereignisse zu jener Zeit waren nun folgende: Unter der Regierung Friedrichs II., der von 1194 bis 1250 lebte, war der Adler schon zum Geschlechtszeichen der Hohenstaufen geworden und drängte das Löwenwappen seines Hauses in den Hintergrund. Von da ab wird der Adler des Reiches so eng mit der Hohenstaufen-

Familie in Verbindung gebracht, daß der Papst die Staufer geradezu als "genus aquilae" oder Adlergeschlecht bezeichnete. Auf dem Colmarer Stadtsiegel, wo sich 1214 noch ein hohenstaufischer Löwe befunden hatte, wird dieser 1222 durch den Reichsadler verdrängt, der bald die Farben schwarz auf Gold annimmt, die den Hohenstaufen zugeschrieben werden.

Dies ist nun die kritische Zeitspanne in der Geschichte der Hohenstaufen, in der ich meine Untersuchung ansetzen möchte. Es ist die Zeit, in der Friedrich II. seinen Sohn Heinrich im Kindesalter zum Herzog seines alten Stammlandes Schwaben und kurz darauf 8-jährig zum König von Sizilien krönen läßt. Truchsess Eberhard von Waldburg und dessen Neffe Schenk Konrad von Winterstetten werden ihm zur Seite gegeben. 1222 werden beide vom Kaiser als Verwalter des Herzogtums Schwaben eingesetzt. Der gebildete Konrad außerdem als Hofmeister des jungen Königs. Am 2. Februar 1222 siegeln diese beiden mit den 3 staufischen Leoparden im Schilde. Von 1340 ab sind ihre Farben überliefert in der Zürcher Wappenrolle als schwarze Leoparden im goldenen Felde und sind so im Wappen des Hauses von Waldburg verblieben bis zum heutigen Tage. Das Gesamtwappen hat als Helmzier einen Pfauenstoß, von dem gesagt wird, er sei von den Hohenstaufen in die deutsche Heraldik eingeführt worden (um später von den Habsburgern übernommen zu werden). Symbolisch wie die Krone in einer Krönungsprozession wird der Pfauenstoß auf einem Kissen getragen. In der englischen Heraldik bedeutet das Kissen oder "Cushion" einen "Beamten im hohen Amte". Truchsess war einer, der die Speisen darreichte, und die anderen, Marschall, Schenk und Kämmerer waren "Ministerialen" oder Bedienstete am Hofe gewesen, die später in den Adel und Hochadel aufrückten. Auffallenderweise wird nun die Farbe des Kissens in den verschiedenen mittelalterlichen Wappenbüchern verschieden dargestellt, in der Zürcher Wappenrolle gelb, in Grünenberg's Wappenbuch rot, in Gelres armorial von 1370 silber.

Es war also ein unwichtiges minderes Beizeichen, wer wollte auch schon daran erinnert werden, daß das Geschlecht einst zu den Bediensteten gezählt hatte ... Daß die Hohenstaufen einst enge Beziehungen zum Hofe von England gehabt hatten, beweist die Tatsache, daß Friedrich II. (er heiratete um 1235 Isabella von England) zweimal drei Leoparden dem englischen König zum Geschenk machte. Die ersten Staufersiegel zeigten einen herschauenden Löwen, der Reitersiegel des jungen Herzogs Heinrich deren drei (als herschauend in der Heraldik bekanntlich "Leoparden" genannt). Wie verhält es sich nun damit?

Zum ererbten Stammland der Hohenstaufen, die seit 1181 mit einem Löwen siegelten, war 1191 das der Welfen gekommen, die schon viel früher einen Löwen im Schilde geführt hatten und dann noch ein drittes Verwaltungsgebiet, links des Rheins mit dem Zähringer Lande. Noch um 1325 führte ein Gouverneur der Grafschaft Burgund, Guy de Chatillon, einen schwarzen Löwen im gelben Schildhaupt, was uns kurz daran erinnern möge, daß Friedrich I. Barbarossa um 1146 die Beatrix von Burgund geheiratet hatte. Es kann natürlich auch religiöse Symbolik zur Wahl von 3 Leoparden geführt haben oder ganz einfach, um dem Wappen größeres Ansehen zu verschaffen, wie eine Generation zuvor plötzlich 3 Leoparden im Wappen von Richard Löwenherz von England erschienen, deren Bedeutung ebenfalls ungeklärt ist.

Der junge König Heinrich siegelte nach 1220 nur noch mit dem Majestätssiegel auf dem er sich Rex und später dazuhin dux Suevie nennt, es fällt auf, daß auch auf diesem Siegel das "N" seines Namens umgekehrt steht. In den Wirren, die nun folgen und die wegen Auflehnung gegen den Kaiser zu seiner Verhaftung und 1242 zum Tode im Kerker in Italien führen, verbleibt das Stauferwappen beim Geschlecht von Waldburg. Das Königreich Neapel, das seinen Neffen Conradin 1268 besiegt und enthauptet hat, führt als Trophäe noch im XVII-XVIII. Jht. das Stauferbanner. Im 17. Jht. erfindet ein Chronist

der von Waldburg die Legende, Conrad habe seinen Freund Heinrich von Waldburg mit Ring und Handschuh zum Thronerben Alfons von Kastilien gesandt, um die Todesnachricht zu überbringen, der ihm dafür das ledig gewordene Wappen der Hohenstaufen oder Schwabens verliehen habe - wofür jedoch jeglicher Beweis fehlt. In der Tat haben ja die von Waldburg schon 1222 mit dem Hohenstaufen-Schild gesiegelt, was eher beweist, daß sie ein bei ihnen verbliebenes Wappen rechtmäßig machen wollten, weil es ihnen eben doch nicht zustand. Sie lassen sogar später ein "Stammwappen" der v. Waldburg erscheinen, auf blauem Schild 3 goldene Tannenzapfen. Als die Hohenstaufen ausgestorben waren, und Schwaben als Herzogtum zu existieren aufhörte, ist das Wappen ganz einfach beim Geschlecht derer von Waldburg verblieben, weil niemand es zurückforderte. Sie waren getreue Dienstmannen gewesen, denen sogar für fünf Jahre die Reichskleinodien anvertraut gewesen sind. Ihr Wappen hat in ununterbrochener Kontinuität, wie aus vielen Wappenbüchern vom Mittelalter bis zur Neuzeit zu ersehen ist, Form und Farbe von Schild und Banner der Hohenstaufen von 1220 bis zum heutigen Tage überliefert, wenn man sich das Rangzeichen des Kissens wegdenkt (Minderung). Sollte es noch eines weiteren Beweises bedürfen, dann wurde er erst kürzlich durch Prof. Decker-Hauff entdeckt in einer Wandmalerei der Kloster-Feste Kumburg aus dem Jahre 1226, wo das verblaßte Bild König Heinrichs auf einem kleinen umgehängten gelben Schild noch 3 schwarze Flecken erkennen läßt. Damit ist die Streitfrage gelöst, 1220 waren Banner und Schild der frühen Hohenstaufen gelb mit drei schwarzen Leoparden: so wie das Wappen des Landes Schwaben überliefert worden ist.

Literatur:

- O.Jäger, Geschichte des Mittelalters, Leipzig 1890
Die Zeit der Staufer, Württemb.Landesmuseum Stuttgart 1977
E.Gönner, Das Wappen des Herzogtums Schwaben, 1967
Deutsche Wappen, Klemens Stadler, 1971

- L'Armorial universel du heraut Gelre, 1370-1395, Adam-Even, 1971
Faksimile Nachdruck Grünenbergs Wappenbuch
Faksimile Nachdruck Züricher Wappenrolle
O. Hupp, Münchener Kalender 1896
J. Siebmacher, Die Wappen und Flaggen der Welt, 1857, Taf. 60
Geschichte der Schwäbischen Stämme, Karl Weller, 1944
Geschichte der Heraldik, G.A. Seyler, 1884, Berlin
C.E. Köhne, Sie trugen die Krone, Starke Verlag, 1979.